

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 109.

Hirschberg, Mittwoch, den 13. Mai 1891.

12. Jahrg.

Ein Handwerker über den Kontraktbruch.

In dem freisinnigen „Liegn. Stadtbl.“ klagt ein Handwerker, der, nach diesem Leitblatte zu schließen, noch selber in den Fesseln des dem Handwerkerstande feindlichen Liberalismus liegt, über die große Mehrheit der freisinnigen Reichstags-Abgeordneten, die sich gegen eine schärfere Ahndung des Kontraktbruches ablehnend verhalten haben. Der Mann sagt:

Der Gelegenheit hatte, des öfteren Verhandlungen des Gewerbe-Schiedsgerichts beizuwohnen, hat es erfahren können, wie selbst mitunter die Arbeiter aus den allergeringfügigsten Gründen ihrem Brotgeber die Arbeit verweigern, gerade wenn er in der größten Verlegenheit ist, und durch kein Zureden des Vorstehenden zu bewegen sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. Jedes Gefühl für Erfüllung übernommener Verpflichtungen geht bei denen, welchen die Lehren der Socialdemokratie in Fleisch und Blut übergegangen sind, verloren. Und der Meister? In den wenigsten Fällen wird es möglich, den durch eine widerrechtliche Arbeitseinstellung erlittenen Schaden, wie es bisher das Gesetz verlangte, zahlenmäßig nachzuweisen, und selbst dann ist nichts zu erhalten, denn der Arbeiter hat nichts. Allein hat auf der anderen Seite der Meister sich einmal verleiten lassen, den Arbeiter vor der Zeit fortzuschicken, ja, da liegt die Sache ganz anders, da muß der Meister die 14 Tage bezahlen; er selbst jedoch kann gegen seinen Gesellen kein Recht erlangen. Daß sich da des Mannes eine tiefe Verstimmlung bemächtigt, er irre wird an Recht und Gesetz, der Unparteilichkeit des das Urtheil fallenden Richters, ist nicht zu verwundern und da soll den Männern ein Vorwurf gemacht werden, daß sie versucht haben, diesem traurigen Zustande, wenn auch nicht ein Ende zu machen, doch wenigstens ihn zu bessern?

Damit meint der Mann die paar Freisinnigen (11 von 64!), welche für den Kontraktbruchs-Paragraphen gestimmt haben. Wir dächten, die Handwerker müßten doch endlich insgesamt einsehen, daß die Freisinnigen im besten Falle unsichere Kantontenisten sind, weit mehr geneigt, in corpore die Interessen des Handwerks zu schädigen, als ab und zu einmal mit ein paar Stimmen für das Richtige einzutreten. Aber so sind viele: Greift sie Jemand in ihrem Eigenthum oder ihrer Ehre an und sei es die kleinste Injurie, flugs kündigen sie ihm die Freundschaft und verklagen ihn wohl obendrein. Von der freisinnigen Presse aber lassen sie ihren Verus tagtäglich schmähen und sich willig zur Wahl von Leuten bereiten, die im Parlamente ihre Interessen weit ärger schädigen als dies sonst Jemand thun kann.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Mai. Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend seinen Aufenthalt in Schlitz in Hessen beendet und ist nach Berlin zurückgekehrt. Am letzten Tage hatte ein großer Aufzug der Bauernschaft vor dem Monarchen stattgefunden, der sich mit zahlreichen Landleuten unterhielt. Montag Nachmittag fand ein Jagdausflug in die Umgegend statt, am Abend dann unter lauten Ovationen der von nah und fern zusammengeströmten Bevölkerung die Abreise. Bei der Abfahrt äußerte sich der Kaiser, daß er in dieser stillen Zurückgezogenheit sich außerordentlich wohl gefühlt habe.

Kaiser Wilhelm sandte nach der Parade in Köln dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach folgendes Telegramm: „Ich habe Dein Kürassier-Regiment bei der heutigen Parade in ganz vorzüglicher Verfassung gefunden. Dasselbe machte einen so ausgezeichneten Parademarsch, wie ich von einem Linienregiment noch nicht gesehen habe. Es

freut mich, Dir dies mittheilen zu können, weil ich weiß, wie sehr Du an Deinem Regiment hängst. Wilhelm.“

Die Einkommensteuer-Kommission des preussischen Herrenhauses hat sich am Montag von 11 bis 1 Uhr mit dem aus dem Abgeordnetenhaus zurückgekommenen Einkommensteuer-Gesetzentwurf beschäftigt und über den Steuertarif eine eingehende Debatte abgehalten. Der Vorschlag, die 4 Prozent nicht progressiv, sondern degressiv zu behandeln, fand wenig Fürsprecher. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte zwar, er hoffe, daß das Abgeordnetenhaus auch diesem Vermittelungsvorschlag zustimmen werde, die Majorität beschloß jedoch, die Fassung des Abgeordnetenhauses pure anzunehmen. Für den Vermittelungsvorschlag wurden nur zwei Stimmen abgegeben. Die Fassung des Abgeordnetenhauses wurde dagegen mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Voraussichtlich wird auch das Plenum diesem Beschlusse beitreten.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Montag Sitzung. Die Sitzung war nur kurz. In derselben wurde die Wahl des Abg. Dr. Stübe für ungültig erklärt, außerdem wurde das Gesetz betr. Abänderungen von Amtsgerichtsbezirken definitiv angenommen. Nachdem noch verschiedene kleine Provinzialvorlagen erledigt wurden, vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen).

Auf der Insel Helgoland fand am Sonntag anlässlich der Eröffnungsfahrt des Hamburger Schnell dampfers „Cobra“ ein Festdiner statt. Staatssekretär von Bütticher brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser aus, welches unter den Klängen der Nationalhymne jubelnd aufgenommen wurde. Regierungsrath Relch theilte den Gruß des Kaisers an die Ballin'sche Rhederei und an die Helgoländer mit. Reichstagspräsident von Lewekow trank auf die Rhederei. Abends fand ein großes Land- und See-Feuwerk statt, worauf die Herren nach Hamburg zurückkehrten.

Der größte Theil des neuen Arbeiterschutzgesetzes tritt am 1. April 1892 in Kraft. Durchaus neu sind in dem Gesetz vor Allem die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe, bezüglich welcher in der alten, jetzt noch gültigen Gewerbeordnung nur die Vorschrift besteht, daß an diesen Tagen die Arbeiter von ihren Arbeitgebern zur Thätigkeit nicht verpflichtet werden können. Nach dem neuen Gesetz aber muß nun in den meisten Gewerben den Arbeitern für jeden Sonn- und Festtag mindestens eine vierundzwanzigstündige, für zwei etwa aufeinanderfolgende Festtage eine sechsunddreißigstündige und für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest eine achtundvierzigstündige Ruhepause gewährt werden. Im Handelsgewerbe ist am ersten Feiertage der genannten drei hohen Feste die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt verboten, an Sonntagen und sonstigen Festtagen nur für fünf Stunden gestattet. Weitere Beschränkung des Betriebes an diesen Tagen oder gänzliches Verbot derselben kann von der Gemeinde oder dem Kommunalverbande beschlossen werden. An den Orten, wo die Verhältnisse eine Erweiterung des Geschäftsverkehrs erforderlich machen, kann für die letzten vier Wochen vor Weihnachten,

sowie für einzelne Sonn- und Festtage die Betriebszeit auf zehn Stunden verlängert werden. Diese Sonntagsruhe ist jedoch nicht bloß von den Gehilfen und Arbeitern inne zu halten, auch der Geschäftseigenthümer selbst darf nicht länger arbeiten, als im Vorstehenden angegeben, denn während der für seine Angestellten festgesetzten Ruhezeit muß der Laden geschlossen sein, jeder Betrieb in demselben ist untersagt. Ebenso ist an Sonn- und Festtagen der Gewerbebetrieb im Umherziehen verboten. Ausnahmen von einzelnen dieser Bestimmungen können nur von der Behörde zugelassen werden. Gast- und Schankwirtschaften, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, sowie die Verkehrsgewerbe (Eisenbahn, Pferdebahn, Dampfschiffe, Omnibus, Droschken etc.) unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe nicht, sind vielmehr davon ausdrücklich ausgenommen.

Die Vertagung der Reichstagsession, welche am letzten Sonnabend eingetreten ist und bis zum 10. November dauern soll, giebt das übliche Signal für die allmählich eintretende und immer größere Ausdehnung gewinnende politische Stille der Sommerzeit. Der Waffenstillstand auf dem Gebiete der inneren Politik, den die Heimkehr der Reichsboten einläutet, ist zwar nicht allzu buchstäblich zu nehmen, schon im Hinblick auf die Parteien nicht, deren Lebenselement und einziger Daseinszweck im Verheeren der einzelnen Bevölkerungsklassen und Injizierung einer grundsätzlichen Opposition gegen Kaiser und Reich gefunden werden muß; immerhin macht es einen bedeutenden Unterschied, ob diesen Parteien bezw. ihren parlamentarischen Klopffechtern die Räume des Reichstages geöffnet sind, oder ob sie ihre Ergüsse in den Spalten einer Presse ablagern müssen, welche immer dasselbe alte, abgestandene Phrasenthum herunterleiert. Der preussische Landtag ist einstweilen noch beisammen, aber auch seine Tage sind gezählt, er wird noch im Laufe dieser Woche dem Beispiele des Reichstages folgen und sich bis zum Herbst die wohlverdiente Ruhe gönnen.

„Man träumt“, — so schreibt die „Nation“ — „von einem Börsenring, der sich verschworen hat, die Preise gewaltsam in der Höhe zu erhalten; die Wahrheit ist, daß an der Börse nicht eine ungesunde Spekulation, sondern ein ungesunder Mangel an Spekulation besteht; es wagt niemand, fremdes Getreide einzuführen, weil ihm dasselbe unter den Händen, nachdem er die Getreidezölle bezahlt hat, durch Aufhebung dieser Zölle entwerthet werden kann. Unter diesem Mangel an Wagnis leidet die Versorgung des Marktes, auf dem das tägliche Brot gekauft werden muß.“ Die Börse; der Markt für das tägliche Brot! Es ist weit gekommen, daß dies geschrieben werden kann; es zeigt von seltenem Uebermut, daß die „Nation“ dasjenige einen Traum nennt, was sonnenklar vor aller Welt zu Tage tritt. Dem Barth'schen Blatte wird also an der Börse immer noch zu wenig gejobbert und gefirt. Wenn aber die „Nation“ es so darstellt, als leide man an der Börse an einer Angst vor Aufhebung der Getreidezölle, so hat es das Blatt, so hat es die Fortschrittspresse überhaupt ja in der Hand, Beruht-

gung eintreten zu lassen: Man braucht nur die vergebliche Agitation und die Fiktion von der kommenden freien Handelspolitik aufzugeben. Oder hält man auf jener Seite diese Fiktion nur aufrecht, um den „Mangel an Spekulation“, d. h. die preistreiberei an der Börse zu unterstützen?

— Eine Ministerrede über das deutsch-österreichische Bündniß. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pest verlas der Finanzminister Kallay eine Gedenkrede auf den Grafen Julius Andrássy, welche über das Bündniß mit Deutschland Folgendes sagt: „Sein letztes Ziel erreichte Andrássy durch den Beschluß des Bündnißvertrages mit Deutschland, welcher mit Recht als seine größte That gepriesen wird. Es ist heute gleichgültig, ob die erste Anregung von ihm oder von Anderen ausgegangen ist. Andrássy's politische Laufbahn ist der Beweis dafür, daß er zu allen Zeiten Anhänger eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland gewesen ist. Nicht ohne ihn und nur mit ihm konnte das Bündniß zu Stande kommen. In der Form, wie es durch sein Hinzutreten geschlossen wurde, geht es seiner Bedeutung und seiner Tragweite nach weit über die Thatfache hinaus, welche seinen strengen Inhalt bildet. Denn nicht so sehr in den einzelnen Abmachungen liegt der Werth dieses Bündnisses, als vielmehr in dem Geiste, der es durchweht. Dieser Geist ist hüben wie drüben allmächtig in das Volksempfinden eingedrungen und hat uns darüber belehrt, daß auch nebst der Abwehr gemeinsamer Gefahr in allen Stücken immer nur eine Interessengemeinschaft und nie ein Interessenwiderstreit zwischen uns bestehen könne, und daß eben darum nicht allein die Verpflichtungen, sondern die Vortheile auf beiden Seiten nur gleichwerthige sein können. Dieses Verhältniß ist dasjenige der aufrichtigsten, auf Vernunftschlüssen beruhenden Freundschaft, welche nicht allein zu einer wechselseitig billigen Erledigung der zwischen uns obschwebenden Angelegenheiten führt, sondern auch nach außen hin eine Macht darstellt, welche uns beiden zuverlässigen Schutz gewährt. So ist dieses Bündniß die stärkste Stütze einerseits des europäischen Friedens, andererseits aber auch der abendländischen Kultur geworden. Raum hatte Andrássy diesen Vertrag unterzeichnet, als er aus dem Auswärtigen Amte schied. Er sah voraus, daß auf der sicheren Grundlage, die er geschaffen hatte, der Monarchie eine Zeit der Ruhe bescheert sein werde.“

— Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Lyncher in New-Orleans hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind momentan so gut wie abgebrochen. Ministerpräsident Rudini wird das mehr als eigenthümliche Verhalten der nordamerikanischen Union in einem Rundschreiben zur Kenntniß aller civilisirten Staaten bringen. — Das Cabinet Rudini, das keinerlei neue Steuern einführen, sondern durch Sparsamkeit das Deficit im Budget beseitigen wollte, kann dies nun doch nicht fertig bringen. Es beantragt die Bewilligung von zehn Millionen für neue Steuern.

— Zum Bergmannsstreik in Belgien. Der Gouverneur der Provinz Lüttich erließ eine Proklamation zur Beruhigung derjenigen Arbeiter, welche zu ihrer Thätigkeit zurückkehren wollen, worin er eine energische Aufrechterhaltung der Ordnung verspricht. Eine größere Zahl von Streikenden befindet sich schon in so dürriger Lage, daß sie am Montag hier und da die Arbeit wieder haben aufnehmen müssen. Für Dienstag wird eine größere Abnahme der Zahl der Streikenden erwartet.

— Von der russischen Grenze. Während bis vor kurzem jeder Tag Nachrichten brachte, die bevorstehende oder im Zuge befindliche Truppenverschiebungen ankündigten, sind seit einigen Tagen Berichte aus Petersburg bestrebt, die Absicht weiterer Truppenverstärkungen an der Grenze in Abrede zu stellen. Auch ein Bericht der „N. Fr. Pr.“ aus Brody bezeichnet die Gerüchte über Verstärkungen der russischen Grenzgarisone als unbegründet. In Berichten, die uns aus Petersburg zugehen, wird empfohlen, abzuwarten, ob diesen Abwiegungen wirklich Thatsächliches zu Grunde liege, und ob sie nicht vielmehr mit Rücksichten auf die Anlehnungs- und Konversionsfrage zusammenhängen; da die Absicht obwalten soll, sobald dies die Lage der Märkte zulassen wird, die vorläufig gescheiterte Geld-Operation trotz der Absage der Rothschild's und ohne diese

durchzuführen, wozu französische Geldkräfte die Hand zu bieten sich schon bereit erklärt haben sollen.

— Die serbische Regierung beschloß, um Straßenkundgebungen und Ausschreitungen zu vermeiden, die geplante Ausweisung der Königin Natalie Nachts durchzuführen, wobei das Haus Nataliens von Gendarmen umzingelt, und dieselbe dann mittelst Wagens zum Bahnhofe befördert werden wird. Doch erhielt die Polizei freie Hand, auch eine der Ausfahrten Nataliens zu benutzen, den Wagen anzuhalten und zum Bahnhofe zu befördern. Am Mittwoch läuft die der Königin gestellte Frist ab.

— Den Engländern ist es gelungen, den Rajah von Manipur, welcher unter dem Einfluß seines energischen Ministers die britischen Officiere und Beamten in seiner Stadt ermorden ließ, gefangen zu nehmen. Der Rajah wird mit aller Strenge bestraft werden.

— Die antisemitischen Unruhen auf der Insel Korfu. Nach telegraphischen Berichten aus Athen haben sich die Verhältnisse auf Korfu ganz ungemein verschärft. Das jüdische Viertel wird von Volkschaufen belagert, und es droht in Folge dessen eine Hungersnoth. Schon seit mehreren Tagen haben keine Beerdigungen von Juden mehr vorgenommen werden können. Die Soldaten verweigern ein energisches Einschreiten gegen die Bevölkerung.

— An dem chilenischen Bürgerkriege, der gar nicht zu Ende kommen will, scheinen in der That englische und amerikanische Pulver- und Waffenlieferanten die Hauptschuld zu haben. Die Aufständischen, wie die Regierungspartei werden von findigen Geschäftsleuten mit allem Möglichen versorgt, erhalten Liegenschaften verpfändet und sorgen nun schon dafür, daß hübsch weiter Krieg geführt wird. Der Fall ist übrigens kein außergewöhnlicher, schon früher ist in bürgerlichen Unruhen in Amerika die Sache von energischen und entschlossenen Leuten ausgebeutet. Es muß doch dabei zu verdienen sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

* [Ordensverleihung.] Dem Ersten Staatsanwalt am hiesigen Königl. Landgericht und Hauptmann der Landwehr, Herrn Krohisch, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Zusammenkunft.] Einer getroffenen Vereinbarung gemäß waren am letzten Sonntage die Hauptvorstände des preussischen und österreichischen Riesengebirgs-Vereins in Liebau zusammengekommen, um über die Ausführung gemeinsamer Wegebauten und Wegemarkierungen auf dem Hochgebirge zu beraten. Von hiesiger Seite nahmen der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Herr Apotheker Fiel, sowie Herr Landgerichtsrath Seydel und Herr Rentier Schwahn Theil, seitens des österreichischen Vereins waren ebenfalls Herr Präsident, Herr Real-schooldirector Wurm-Trantenau nebst drei anderen Herren anwesend. Die Sitzung, welche in dem Wartezimmer 1. Klasse der dortigen Bahnhof-Restoration stattfand, nahm einen äußerst angenehmen Verlauf und führte zu dem gewünschten Resultate. Außerdem wurden aber auch fernere beratende Zusammenkünfte in Aussicht genommen und zwar in jedem Jahre zwei derselben, wovon die eine im Sommer auf einer Baude und die andere im Winter oder Frühling auf einer Bahnstation stattfinden soll, dabei wird in den Orten zwischen Preußen und Oesterreich gewechselt. Auch gedenkt man die General-Versammlungen gegenseitig zu besuchen. — Der Empfang von Seiten der Ortsgruppe Liebau, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Postmeister Kähler und den Schriftführer, war ein sehr freundlicher. Für die hiesigen Herren, welche einige Stunden vor den jenfeitigen Theilnehmern ankamen, standen bei ihrer Ankunft Wagen bereit. Sofort wurde eine Fahrt durch das reizende Nebengebirge unternommen. Hierbei hatte man Gelegenheit, die umfangreichen Arbeiten der Ortsgruppe kennen zu lernen, sowie auch die von der Oberförsterei Allersdorf angelegten schönen Wege. — Nach der Sitzung nahmen die Theilnehmer noch gemeinschaftlich das Abendbrot ein, worauf man sich in höchster Befriedigung über den Verlauf dieser Zusammenkunft und in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen trennte.

* [Die „drei gestrigen Herren“] haben ihr Regiment übernommen. Gestern war der Tag des Mamertus, heute ist der des Pantraz und morgen der des Servatius. Hoffentlich bleiben wir in den nächsten Tagen vor einem stärkeren Frost bewahrt, denn überall stehen die Obstbäume schon in schönster Blüthe und auch der Stand der Feldfrüchte läßt bis jetzt die besten Hoffnungen fassen.

* [Zuwendungen.] Im Regierungsbezirk Liegnitz sind im Rechnungsjahre 1890/91 an 199 Volksschullehrer einmalige außerordentliche Zuwendungen von zusammen 10888 Mk. aus Staatsmitteln gewährt worden und zwar an 154 evangelische Lehrer 8162 Mk. und an 45 katholische Lehrer 2826 Mk.

* [Concert.] Zur Eröffnungsfeier des „Riesenkastanie-Gartens“ findet morgen, Mittwoch, Abend ein Concert der Jäger-Capelle statt. Der hübsche

Garten entfaltet jetzt einen prächtigen Blättertschmuck und gewährt, gewürzt durch treffliche Militär-Musik, einen angenehmen Aufenthalt. Wir können den Besuch dieses Concerts nur empfehlen.

* [Hausberg-Restoration.] Der Magistrat hat heute unter den Dienern für die Hausberg-Restoration Herrn Hotelwirth Richter in Greiffenberg, früher in „Drei Eichen“ in Gummerdorf, für 1100 Mk. den Zuschlag erteilt. Herr Richter erfreute sich f. Z., als er die „Drei Eichen“ bewirthschaftete, allgemeiner Beliebtheit.

* [Der zweite Jahrmaktsstag] zeigte im Allgemeinen einen etwas lebhafteren Verkehr, namentlich war in den Vormittagsstunden die Landbevölkerung stark vertreten, und wollen wir wünschen, daß er den Geschäftsleuten den gehofften Gewinn gebracht hat. Der Viehmarkt war außerordentlich stark frequentirt und dürften viele Käufe abgeschlossen worden sein.

* [Ein Gardinenbrand] entstand gestern Abend in der zehnten Stunde in Thamm's Hotel. Es gelang glücklicherweise, den Brand im Entstehen zu löschen, so daß größerer Schaden verhütet wurde und die sofort alarmirte Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit zu treten brauchte.

* [Schlesische Altersrentner.] Die bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt für Schlesien eingelaufenen Anträge auf Bewilligung von Altersrente belaufen sich bis zum heutigen Tage bereits auf 12958. Davon sind bisher als begründet anerkannt worden 2283, zurückgewiesen sind 176, in 3875 Fällen ist es für nothwendig erkannt worden, zunächst weitere Ermittlungen anzustellen, und der Rest der Anträge befindet sich noch in der ordnungsmäßigen Bearbeitung. Aus der fortgesetzt überaus großen Zahl derjenigen Fälle, welche die Vornahme weiterer Ermittlungen erheischen, erklärt sich die verhältnißmäßige Langsamkeit im Fortschreiten der Erledigung der gestellten Anträge. Denn diese Ermittlungen machen gewöhnlich nicht unerhebliche Schwierigkeiten und beanspruchen zu ihrer Erledigung eine beträchtliche Zeit.

* [Zur Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes] hat der Minister v. Mambach die Verfügung getroffen, daß in Zukunft die mit mehr als 60 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fahrenden Personenzüge, die noch nicht mit durchgehenden Bremsen ausgerüstet sind, auch zur Einholung etwaiger Verspätungen mit einer größeren Geschwindigkeit als 60 Kilometer stündlich nicht fahren dürfen. Es wird daher zur Einholung etwaiger Verspätungen künftig nur die Kürzung des Aufenthaltes auf den Stationen übrig bleiben.

* [Die jungen Triebe der Tannen] werden in jetziger Jahreszeit vielfach von Leuten in Forstrevieren dadurch gesammelt, daß sie von kräftig treibenden Zweigen abgebrochen werden. Daß dieses Abbrechen der Sprößlinge dem Wachsthum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten ist, dürfte wenig bekannt sein. Bekanntlich geben die jungen Sprößlinge (sog. Maitwuchs) mit Spiritus angesetzt, den „Fichtennadel-Spiritus“, der von Vielen als Heilmittel gebraucht wird. Die Forstschutzbeamten sind erneut angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt in der Schilbauerstraße, ein Rohrstock in der Schulstraße und ein blaues, gelbgestreiftes Halstuch mit Franzen unter den Lauben. — Verloren: Ein rothlederner Kinderschuh. — Stehen geblieben: Ein vierräderiger Handwagen Langstraße Nr. 2.

* Schwarzbach, 14. Mai. Unser Gemeindevorsteher Herr Kretschambesitzer Friedrich Täsler begehrt am 14. Mai sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Ortsvorsteher, nachdem derselbe schon vorher als Gerichtsmann in unserer Gemeinde amtirt hatte. Wir bringen dem Jubilar hiermit unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

* Warmbrunn, 10. Mai. Allgemeine Theilnahme ruft die Erkrankung des Grafen Schaffgotsch hervor. Der Graf ist nach überstandener Influenza ernstlich an einem Lungenleiden erkrankt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das theure Leben des Erkrankten zu erhalten.

o. Goldberg, 11. Mai. Von einem schweren Unfall wurde der Messerschmiedemeister Gottwald heimgesucht. Während des Schleifens löste sich ein Stück vom Schleifstein los, flog dem Bedauerns-

Mädchen stiegen und ins Haus traten, woselbst man sie sehr höflich in das Sprechzimmer der Vorsteherin des Pensionats wies. Diese, eine gutmüthig aussehende, ziemlich corpulente Persönlichkeit, empfing Ruth Berger mit einer Umarmung, wodurch sie sogleich deren Herz gewann.

„Mein liebes Kind,“ rief sie gutmüthig, „wir werden uns schon lieb gewinnen. Willkommen bei mir!“

Ruths ängstliches Gesichtchen hellte sich auf, sie schlang die Arme um den Hals der Dame und flüsterte:

„Ach ja, wenn Sie mir gut sein wollten, dann würde ich nicht das böse Heimweh bekommen, wie alle sagten. Und Arnold geht auch fort bis nach England, was mir sehr weh thut.“

„Mein Fräulein,“ sagte Arnold jetzt, „ich möchte den Abschied nicht verlängern; mein Cousinchen regt sich zu sehr auf. Lassen Sie mich Ruth nochmals Ihnen an's Herz legen, sie ist eine Waise, der liebevollen Behandlung bedürftig und leicht zu lenken. Adieu, mein liebes Cousinchen. Gott behüte Dich — und auf Wiedersehen!“

„Adieu, Arnold, Du lieber, guter Vetter,“ klang es zurück und zwei Kinderarme schlangen sich um den Hals des blassen Mannes, rothe Lippen drückten sich auf seine bärtigen und eine heiße Thräne fiel auf seine Wange.

Es war wie ein schwerer, böser Alpdruck, der auf Arnold lastete, als er das Pensionat verließ und sich in den harrenden Wagen warf; nur das Notizbüchlein war ihm geblieben statt der lieben, kleinen Elfe, die ihn seit Jahren schelmisch umgaukelte und sein durch den frühzeitigen Tod der Eltern ödes, freudloses Leben leicht und sonnig gemacht hatte.

„Ruth, ich bleibe Dir treu,“ murmelte er wehmüthig vor sich hin, dann legte er die feinen Pergamentblättchen in seine Briefftasche. Sie sollten ihm als ein Heiligthum gelten jetzt und für alle Zeiten, bis er die süßen, braunen Augen wiedersehen sollte, die ihn soeben noch weinend gegrüßt.

Im Hotel wartete ein Herr Karsten, ein alter Geschäftsfreund seines verstorbenen Vaters, auf Arnold. Herr Karsten begrüßte Arnold herzlich und frug nach der ganzen Familie Berger.

„Sagen Sie mir nur einmal, mein lieber, junger Freund,

lieblich aus, daß der Großvater und auch Arnold kein Auge von ihr zu wenden vermochten.

„Auf Wiedersehen!“ klang es ihr zu und wie eine Fürstin neigte sich Ruth dankend nach allen Seiten. Nur als sie zum Großvater kam, als er ihre Arme entgegenstreckte und sie ans Herz zog, da ließ ihr tapferer Muth doch nach. Sie verbarg ihr Köpfchen an seiner Schulter und begann bitterlich zu schluchzen.

„Fasse Dich, Ruth,“ tröstete sie der alte Mann, doch auch seine rauhe Stimme zitterte dabei, „es ist ja nicht für immer und auf lange; in drei Monaten ist Weihnachten, da kommst Du ja schon wieder in die Ferien.“

Und als dann die Geigen- und Claviertöne zum Erntetanz aufforderten, als der Großnecht gravitatisch auf Ruth zukam, um mit ihr den Reigen zu eröffnen, da versiegten Ruths Thränen und silberhell lachend flog sie dahin, während der Großvater ihr noch immer wehmüthig nachsah. „Ja, ja! Es ist ein Sonnenstrahl unsere Ruth,“ murmelte er dann, „wie wird sie uns fehlen an allen Ecken und Enden!“

Am nächsten Morgen stand auf dem Vorderhof der Reisewagen, der Arnold und Ruth zur Eisenbahnstation bringen sollte, zeitig vor der Thür. Die Koffer wurden aufgeladen und, während Arnold vom Großvater noch allerlei Aufträge und Rathschläge erhielt, eilte Ruth in Haus und Hof umher, um den letzten Abschied von den Bewohnern zu nehmen.

Die Mägde weinten bitterlich, als Ruth sich von ihnen verabschiedete, und all' die vierfüßigen Lieblinge Ruths, die Pferde, Hunde und Kätzchen ließen sich die Liebkosungen gern gefallen, als wußten sie, was es bedeute, daß Ruth sie heute so zärtlich umarmte und streichelte und ihnen die schönsten Schmeichelnamen gab.

„Nun eile aber, Kind,“ mahnte der Großvater, als Ruth mit den vertrockneten Augen wiederkam, „es wird sonst zu spät für die Eisenbahn und allzu rasch dürfen die Pferde nicht laufen. Hier ist auch das Frühstück mein Kind. Und nun Gott befohlen, Herzchen, mach's kurz! Adieu, Arnold, mein

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

ausartete. Durch die von ihm verursachte schallende Ohrfeige. Der Geschlagene hörte von dem Augenblicke ab auf dem Ohr nichts und begab sich deshalb zu einem Arzt, welcher eine Verletzung des Trommelfelles in dem betr. Ohre feststellte. Der Vorfall wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Auf jähre Weise ist das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns aus dem Leben geschieden. Dasselbe trug am Mittwoch Abend die von ihr gesammelten Knochen zc. zu einem Handelsmann, und in dessen Wohnung wurde sie plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat sofort ein.

+ Sprottau, 11. Mai. Bürgermeister Wesche ist laut gerichtlichen Erkenntnisses folgender Punkte für schuldig befunden worden: in seinem außeramtlichen Leben 1. in vier Fällen am Hazardspielen sich betheiligt zu haben, 2. bei öffentlichen Festlichkeiten in vier Fällen angeblich in Folge von Trunkenheit eingeschlafen zu sein und 3. in drei Fällen in Gasthäusern anwesenden Gästen gegenüber durch Anbieten von Ohrfeigen und gelegentlich der Einweihungsfeier des städtischen Schlachthauses durch Inszenirung einer Scherzverlobung mit der Tochter einer

aus dem Hohenzollerhause“ (den Kronprinzen) gemacht wurde. Damit die Feier in diesem Theile nicht eintönig officiell wurde, sorgten immer wieder einige Semester, die auf die Braut oder die Gattin oder die Ideale und alles mögliche Schöne zu trinken wußten. Das machte dem Kaiser besondere Freude, wie er denn auch die launige Rede des „alten Roth“ über die Glagen der Alten Herren und auf die Füchse, als die Hoffnung des Vaterlandes und die Freude der jungen Mädchen, mit lachender Fröhlichkeit anhörte. Den Landesvater sprach der Kaiser mit seinem erlauchten Schwager, dem Prinzen von Schaumburg-Lippe. . . . Es war kurz nach Mitternacht, als der Kaiser mit lauter Stimme verkündete: „Silentium! Landesvater ex, officieller Theil des Commerces ex, Beginn der Fidelity!“ —, den Vorfall an das präsidierende Corps gab, sich von diesem, sowie von seinen engeren Corpsbrüdern und dann von den übrigen Festtheilnehmern durch kurze Verbeugung verabschiedete und mit seinem Schwager den Saal verließ. Bei derselben Gelegenheit hat der Kaiser auch die Frage der schweren Messuren, der eigentlichen Duellen, erörtert. Mit großer Befriedigung sprach der Kaiser sich darüber aus, daß von den Corps auf Anregung von Alte-Herren-Kreisen erfolgreiche Bestrebungen geltend gemacht werden, die Pistolennensuren noch mehr einzuschränken und so weit als möglich außerhalb des eigentlichen Comments zu bringen. Der Wunsch des Kaisers wäre es, wenn allein die blanke Waffe, die leichte wie die schwere, die commentmäßige Satisfaction zu liefern hätte. Der Kaiser ermunterte den S. C., dem genannten Ziel auch ferner zuzustreben.

Zwei Morde und zwei Selbstmorde haben am Sonntag in Berlin stattgefunden. In der Rheinsbergerstraße

Nr. 106. Köhler ist angeworben, die Grenze seiner Pflanze selbst entfernt, eine Grenzlinie vermittelst kleiner Pfähle selbst gemacht und sich dadurch um 22 Qu.-Meter Land bereichert zu haben. Dieser Platz war von den Vorbesitzern nur als Fahrweg oder als Abladestelle für Holz zc. benutzt worden, jetzt ist derselbe zu einer Wiese vom jetzigen Besitzer umgewandelt. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß sich Köhler 22 Qu.-Meter Land ungerechter Weise angeeignet und erhielt 3 Wochen Gefängniß unter Anferlegung der Kosten. — Bei dem Gutsbesitzer Heinrich in Alt-Neichenau diente die Tochter der verheiratheten Bergmann Pauline Bieder aus Neu-Salzbrunn. Da bei der Dienstherrschaft häufig kleinere Hausdiebstähle sich bemerkbar machten, glaubte das Mädchen, daß sie im Verdacht stehe, dieselben ausgeführt zu haben; dies klagte sie ihrer Mutter. Frau Bieder ging am 10. December v. J. in die Behausung des Heinrich und gab ihrer Entrüstung darüber so lebhaften Ausdruck, daß ihr mehrmals der Aufenthalt in der Wohnung der Dienstherrschaft verboten wurde; ja sie ließ sich sogar hinreißen, der Ehefrau des Dienstherrn eine Ohrfeige zu geben, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Deshalb wurde Frau Bieder am 6. März in Volkshain wegen Hausfriedensbruch zu 20 Mark und wegen Körperverletzung zu 10 Mark verurtheilt. Ihre eingelegte Berufung wurde heute verworfen und ihr noch die Kosten derselben auferlegt.

Billig, billig, so lange der Vorrath reicht.

Satin-Blousen für Damen à Stück **1 Mk. 50 Pfg.**

Satin-Blousen für Kinder aller Größen, à Stück von **1 Mk. an.**

Tricot-Tailen (gestreift) für Damen und Kinder à Stück von **1 1/2 Mk. an.**

Sommer-Handschuhe für Damen und Herren **25 Pfg.**

Alles in vorzüglicher Güte und tadellosem Sitz empfiehlt

Hirschberg in Schlesien. Oscar Roth, Langstraße neben der Apotheke.

Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstrasse 3.**

Vorzügliche Solinger Taschenmesser, Feuerzeuge und Schnupftabakdosen

empfehlen in größter Auswahl bekannt billigt

Emil Jaeger, Langstr. 3.

lieber Junge! Glück auf Deine Reise und, wenn's der Himmel will, einst ein frohes Wiedersehen!"

Die wohl genährten Pferde zogen an, noch herzliche Grüße wurden einander zugewinkt, und der Wagen verschwand. Dann schritt der alte Mann, die Pfeife wie immer im Munde, davon, um seinen Morgenspaziergang im Garten zu unternehmen. Es war alles wie sonst, er band hier ein Rosensträußchen fest, nahm dort eine Raupe von den Blättern und bewunderte drüben eine leuchtende Georgine, aber es schien ihm doch wie ein schwerer, kalter Traum aus dem ihm beim Erwachen das silberne Lachen seines Lieblings reißen müsse. Vergebens! Still blieb es in Haus und Hof, das Leben ging dort wie gewöhnlich weiter, aber Ruth kam nicht wieder.

Berger seufzte tief, um seinen Mund zuckte ein wehmüthiger Ausdruck und er setzte sich endlich, die Brille auf der Nase, die Pfeife im Munde, in seinen Lesestuhl, um zu lesen — und dabei zu vergessen, wie einsam er nun geworden war!

Indes lag Ruth zurückgelehnt im Wagen und schluchzte so bitterlich, als gehe es mit ihrem Leben zu Ende oder als müsse sie selbst jene Reise über das Meer antreten. Schweigend, sehr ernst und bleich saß Arnold neben der kleinen Cousine und blickte hinaus in die heimische Gegend, von der er nun auf Jahre hinaus Abschied nehmen sollte; gerade heute in dem warmen Sonnenschein des Octobertages schien alles ganz besonders hübsch und farbenprächtig und schien dem jungen Manne zuzuwinken: „Auf Wiedersehen!"

Sei nicht thöricht, Ruth," sagte er endlich sanft, „Du gehst doch nur für kurze Zeit in das Institut und wirst Dich bald dort wohl fühlen; dann schreibst Du an den Großpapa und erzählst ihm alles, das wird ihn freuen. Nun und Weihnachten ist ja bald vor der Thür und dann besuchst Du den Großvater."

Ruth blickte schon etwas beruhigter bei diesen Trostworten auf und frug zögernd: „Aber fällt es denn Dir gar nicht schwer bis nach England über das große Wasser zu reisen, in dem das Schiff untergehen kann?"

„Der liebe Gott begleitet mich, Ruth. Wenn es nicht in seinem Willen liegt, geht das Schiff, welches mich trägt, nicht unter."

Amte schied. Er sah voraus, daß auf der sicheren Grundlage, die er geschaffen hatte, der Monarchie eine Zeit der Ruhe bescheert sein werde."

— Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Lyncher in New-Orleans hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind momentan so gut wie abgebrochen. Ministerpräsident Rudini wird das mehr als eigenthümliche Verhalten der nordamerikanischen Union in einem Rundschreiben zur Kenntniß aller civilisirten Staaten bringen. — Das Kabinett Rudini, das keinerlei neue Steuern einführen, sondern durch Sparsamkeit das Deficit im Budget beseitigen wollte, kann dies nun doch nicht fertig bringen. Es beantragt die Bewilligung von zehn Millionen Lire neuen Steuern.

— Zum Bergmannsstreik in Belgien. Der Gouverneur der Provinz Lüttich erließ eine Proclamation zur Beruhigung derjenigen Arbeiter, welche zu ihrer Thätigkeit zurückkehren wollen, worin er eine energische Aufrechterhaltung der Ordnung verspricht. Eine größere Zahl von Streikenden bespricht sich schon in so dürrer Lage, daß sie am Montag hier und da die Arbeit wieder haben aufnehmen müssen. Für Dienstag wird eine größere Abnahme der Zahl der Streikenden erwartet.

— Von der russischen Grenze. Während bis vor kurzem jeder Tag Nachrichten brachte, die bevorstehende oder im Zuge befindliche Truppenverschiebungen ankündigten, sind seit einigen Tagen Berichte aus Petersburg bestrebt, die Absicht weiterer Truppenverstärkungen an der Grenze in Abrede zu stellen. Auch ein Bericht der „N. Fr. Pr." aus Brody bezeichnet die Gerüchte über Verstärkungen der russischen Grenzgarnisonen als unbegründet. In Berichten, die uns aus Petersburg zugehen, wird empfohlen, abzuwarten, ob diesen Abwiegungen wirklich Thatsächliches zu Grunde liege, und ob sie nicht vielmehr mit Rücksichten auf die Anlehnungs- und Konversionsfrage zusammenhängen; da die Absicht obwalten soll, sobald dies die Lage der Märkte zulassen wird, die vorläufig gescheiterte Geld-Operation trotz der Absage der Rothschild's und ohne diese

Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Zusammenkunft.] Einer getroffenen Vereinbarung gemäß waren am letzten Sonntage die Hauptvorstände des preussischen und österreichischen Riesengebirgs-Vereins in Liebau zusammengelommen, um über die Ausführung gemeinsamer Wegebauten und Wegemarkirungen auf dem Hochgebirge zu beraten. Von hiesiger Seite nahmen der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Herr Apotheker Fiel, sowie Herr Landgerichtsrath Seydel und Herr Rentier Schwahn Theil, seitens des österreichischen Vereins waren ebenfalls Herr Präsident, Herr Real-schooldirector Wurm-Trautmann nebst drei anderen Herren anwesend. Die Sitzung, welche in dem Wartezimmer 1. Klasse der dortigen Bahnhof's- Restauration stattfand, nahm einen äußerst angenehmen Verlauf und führte zu dem gewünschten Resultate. Außerdem wurden aber auch fernere derartige Zusammenkünfte in Aussicht genommen und zwar in jedem Jahre zwei derselben, wovon die eine im Sommer auf einer Baude und die andere im Winter oder Frühling auf einer Bahnstation stattfinden soll, dabei wird in den Orten zwischen Preußen und Oesterreich gewechselt. Auch gedenkt man die General-Versammlungen gegenseitig zu besuchen. — Der Empfang von Seiten der Ortsgruppe Liebau, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Postmeister Köhler und den Schriftführer, war ein sehr freundlicher. Für die hiesigen Herren, welche einige Stunden vor den jenseitigen Theilnehmern ankamen, standen bei ihrer Ankunft Wagen bereit. Sofort wurde eine Fahrt durch das reizende Riesengebirge unternommen. Hierbei hatte man Gelegenheit, die umfangreichen Arbeiten der Ortsgruppe kennen zu lernen, sowie auch die von der Oberförsterei Allersdorf angelegten schönen Wege. — Nach der Sitzung nahmen die Theilnehmer noch gemeinschaftlich das Abendbrot ein, worauf man sich in höchster Befriedigung über den Verlauf dieser Zusammenkunft und in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen trennte.

* [Die „drei gestrengen Herren"] haben ihr Regiment übernommen. Gestern war der Tag des Mamertus, heute ist der des Pantraz und morgen der des Servatius. Hoffentlich bleiben wir in den nächsten Tagen vor einem stärkeren Frost bewahrt, denn überall stehen die Obstbäume schon in schönster Blüthe und auch der Stand der Feldfrüchte läßt bis jetzt die besten Hoffnungen fassen.

* [Zuwendungen.] Im Regierungsbezirke Liegnitz sind im Rechnungsjahre 1890/91 an 199 Volksschullehrer einmalige außerordentliche Zuwendungen von zusammen 10888 Mk. aus Staatsmitteln gewährt worden und zwar an 154 evangelische Lehrer 8162 Mk. und an 45 katholische Lehrer 2826 Mk.

* [Concert.] Zur Eröffnungsfeier des „Riesengebirgs-Gartens" findet morgen, Mittwoch, Abend ein Concert der Jäger-Capelle statt. Der hübsche

„Ja, Arnold, Du bist schon groß und brauchst nicht zu weinen, wenn man Abschied nimmt, aber ich bin ein kleines Mädchen —"

„Und doch verstehe ich Dich, Ruth, und sage Dir, „es scheidet sich sehr schwer aus dem Vaterhause und der Norderhof ist Dir ja ein solches geworden."

„Wann kommst Du wieder, Arnold?" frug die Kleine, sich die letzten Thränen abwischend, „doch gewiß nicht zu Weihnachten."

„Nein, Kind, vielleicht in fünf Jahren!"

„O, so lange," rief sie erschrocken, „armer Arnold, und da bist Du so ganz allein unter lauter fremden Menschen!"

„Ja," wiederholte er ruhig, „unter fremden Menschen."

„Wenn ich Dich doch besuchen könnte! Ich wollte Dir lauter hübsche Sachen mitbringen. Aber, sieh her, Du sollst ein Andenken haben, damit Du weißt, daß ich an Dich denke und auch für Dich beten will."

Ruth holte ihr Reisetaschen hervor und nahm daraus ein kleines Notizbüchlehen aus durchsichtigen Pergamentblättern; hastig ergriff sie den daran hängenden Bleistift und schrieb auf das erste Blatt:

„Lebewohl, lieber Arnold, auf Wiedersehen!"

Die Buchstaben waren groß und ungelent, sie gingen in Wellenlinien bald auf bald nieder und doch schienen sie dem ernstesten Manne in wunderbarem Glanze zu schimmern. Wie die ferne, ferne Zukunft tauchte es zwischen diesen steifen Schriftzügen auf und im Grunde seines Herzens hallte eine frohlockende Stimme: „Auf Wiedersehen!"

„Ich danke Dir, meine liebe Ruth, sagte er mit schwankender Stimme, „dies Andenken soll mich nicht einen Moment verlassen; es wird uns hoffentlich ein frohes Wiedersehen gewähren!"

„Ja, fünf Jahre sind auch bald um," erwiderte Ruth, „und dann gehen wir gar nicht wieder in die fremde Welt, sondern bleiben bei dem Großpapa auf dem Norderhof."

Vor dem eleganten Pensionat des Fräulein Lindow in der Residenz hielt eine Droschke, aus der ein Herr und ein junges

mit mehr als 60 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fahrenden Personenzüge, die noch nicht mit durchgehenden Bremsen ausgerüstet sind, auch zur Einholung etwaiger Verspätungen mit einer größeren Geschwindigkeit als 60 Kilometer stündlich nicht fahren dürfen. Es wird daher zur Einholung etwaiger Verspätungen künftig nur die Kürzung des Aufenthaltes auf den Stationen übrig bleiben.

* [Die jungen Triebe der Tannen] werden in jetziger Jahreszeit vielfach von Leuten in Forstrevieren dadurch gesammelt, daß sie von kräftig treibenden Zweigen abgebrochen werden. Daß dieses Abbrechen der Sprößlinge dem Wachsthum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten ist, dürfte wenig bekannt sein. Bekanntlich geben die zarten Sprößlinge (sog. Maitwuchs) mit Spiritus angefeuchtet, den „Fichtennadel-Spiritus", der von Vielen als Heilmittel gebraucht wird. Die Forstschutzbeamten sind erneut angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt in der Schulbauersstraße, ein Rohrstod in der Schulstraße und ein blaues, gelbgestreiftes Halstuch mit Franzen unter den Lauben. — Verloren: Ein rothlederner Rinderschuh. — Stehen geblieben: Ein vierräderiger Handwagen Langstraße Nr. 2.

* Schwarzbach, 14. Mai. Unser Gemeindevorsteher Herr Kretschambsitzer Friedrich Täsler begeht am 14. Mai sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Ortsvorsteher, nachdem derselbe schon vorher als Gerichtsmann in unserer Gemeinde amtirt hatte. Wir bringen dem Jubilar hiermit unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

* Warmbrunn, 10. Mai. Allgemeine Theilnahme ruft die Erkrankung des Grafen Schaffgotsch hervor. Der Graf ist nach überstandener Influenza ernstlich an einem Lungenleiden erkrankt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das theure Leben des Erkrankten zu erhalten.

o. Goldberg, 11. Mai. Von einem schweren Unfall wurde der Messerschmiedemeister Gottwald heimgesucht. Während des Schleifens löste sich ein Stück vom Schleifstein los, flog dem Bedauerns-

werthen ins Gesicht, ihm schwere Verletzungen zufügend. Die Verletzungen am Ober- und Unterkiefer sind derartig, daß die beiden zu Rathe gezogenen Aerzte die sofortige Ueberführung des Verunglückten in eine Breslauer Klinik veranlaßten. — Ein junger Mann von hier, der erst vor Kurzem beim Velocipedfahren verunglückte, zog sich vor einigen Tagen in Pilgramsdorf durch Ausgleiten beim Besteigen des hohen Zweirades einen Bruch des Knochelgelenks zu. Er konnte jedoch, nachdem er die Nacht in Pilgramsdorf verbracht, am anderen Morgen noch, theils zu Fuß, theils zu Rad, Goldberg erreichen, um sich alsbald in ärztliche Behandlung zu begeben.

f. Landeshut, 11. Mai. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurde zunächst Stellung genommen zu den der Hauptversammlung in Greiffenberg vorliegenden Anträgen. Zur Verbesserung des Weges nach dem Militärkirchhofe wurden dem Militärverein 30 Mk. überwiesen. Zu einer in den Ferien beabsichtigten Gebirgsreise einiger Volksschüler bewilligte die Versammlung 15 Mark Unterstützung. — Das diesjährige Vereinschießen der Schützengilden von Landeshut, Liebau und Schönborg findet am Sonntag, den 21. Juni, hieselbst statt.

s. Grünberg, 10. Mai. Der 65jährige Arbeiter Friedrich Krug wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem fremden Hofe bewußtlos und in arg verletztem Zustande aufgefunden. Der eine Arm war gebrochen, das eine Auge verletzt und außerdem zeigte das Gesicht Abschürfungen der Haut. Der Unglückliche wurde nach seiner Wohnung in der Gartenstraße geschafft und eine ärztliche Untersuchung veranlaßt. Am Montag aber ist der Verletzte schon verschieden. Auf welche Weise der Gestorbene die genannten Verletzungen erhalten hat, ob in Folge eines Unfalles oder als Opfer eines Verbrechens, konnte noch nicht sicher festgestellt werden; die gerichtliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet worden.

3. Liegnitz, 11. Mai. In einem hiesigen Lokal gerietten zwei sonst befreundete Männer in einen Wortwechsel, der schließlich zu Thätlichkeiten ausartete. Zuletzt gab der eine seinem Freunde eine schallende Ohrfeige. Der Geschlagene hörte von dem Augenblicke ab auf dem Ohr nichts und begab sich deshalb zu einem Arzt, welcher eine Verletzung des Trommelfelles in dem betr. Ohre feststellte. Der Vorfall wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Auf jähre Weise ist das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns aus dem Leben geschieden. Dasselbe trug am Mittwoch Abend die von ihr gesammelten Knochen zc. zu einem Handelsmann, und in dessen Wohnung wurde sie plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat sofort ein.

+ Sprottau, 11. Mai. Bürgermeister Weschke ist laut gerichtlichen Erkenntnisses folgender Punkte für schuldig befunden worden: in seinem außeramtlichen Leben 1. in vier Fällen am Hazardspielen sich betheiligte zu haben, 2. bei öffentlichen Festlichkeiten in vier Fällen angeblich in Folge von Trunkenheit eingeschlafen zu sein und 3. in drei Fällen in Gasthäusern anwesenden Gästen gegenüber durch Anbieten von Ohrfeigen und gelegentlich der Einweihungsfeier des städtischen Schlachthauses durch Infizierung einer Scherzverlobung mit der Tochter einer

Bürgers ein unpassendes Benehmen gezeigt zu haben. In Folge dieser durch Zeugen bewiesenen Vergehen lautete das Urtheil, wie früher bereits berichtet, auf Amtsentsetzung und Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Begründung des Urtheils heißt es, daß Weschke weder seiner Standespflichten, noch überhaupt der für den Verkehr unter Gebildeten geltenden einfachsten Gebote sich bewußt gewesen ist.

* Breslau, 11. Mai. Die Nachricht, daß auf der Grube „Deutschland“ bei Schwientochlowitz ein Ausstand eingetreten sei und ein allgemeiner Streik geplant werde, wird nach Mittheilungen von anderer Seite für vollständig unbegründet erklärt.

p. Oppeln, 11. Mai. Am Sonnabend Nachmittag zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitzstrahl fuhr in das Mittelhaus des ehemals Zappel'schen Vorwerks und verursachte am Gebäude einigen Schaden, zündete jedoch nicht. Ein im Bett liegender Arbeiter und ein Kind wurden vom Blitz leicht gestreift; Folgen sind glücklicherweise nicht zurückgeblieben. — Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Zimmermeisters M. Derselbe wird von unserer Polizei gesucht, um, da er geisteskrank geworden ist, zunächst im Krankenhaus untergebracht zu werden. Zwei Aerzte haben die geistige Unmachtung M.'s bereits festgestellt.

Bermischtes.

Der Kaiser als Student. Einem Berichte der „Allg. Ztg.“ über den Commerc des Bonner Corps entnehmen wir Folgendes: „Der Kaiser nahm seinen Platz nicht am Tische seines eigenen Corps, der Borussia, sondern begab sich zu dem Tische des nach der herkömmlichen Ordnung gerade präsidirenden Corps Rhénania und ließ durch dessen Ersten mittheilen, daß er selbst das Präsidium beim Commerce führen wolle. Mit dem Stürmer und der Kneipjacket der Borussia eröffnete der Kaiser sofort den Commerce mit dem üblichen Salamander auf einen fröhlichen Verlauf desselben. . . . Und wenn der Kaiser, so oft ein Lied beendet war, mit seiner schmetternden und doch so freundlich wohlklingenden Stimme verkündete: „Silentium, Lieb ex! Schmolli den Sängern!“ — ein „Fiducit“, wie es da durch die Ränne brauste — das hatte noch kein Student vernommen in all den Jahrhunderten, da es doch schon deutsche Studenten giebt. Die zaghafteren jüngeren Semester kamen mit ihrer Individualität wenig hervor, die älteren erwiesen sich wie immer selbstständiger. Auf den Kaiser oder Mitglieder des Kaiserhauses ausgebrachte Trinksprüche erwirkte der Kaiser stets mit herzlich munterm Proßt. So wenn aus's „Präsidium“, oder die Kaiserin, oder „den nächsten Fuchs aus dem Hohenzollerhaufe“ (den Kronprinzen) getrunken wurde. Damit die Feier in diesem Theile nicht eintönig offiziell wurde, sorgten immer wieder einige Semester, die auf die Braut oder die Gattin oder die Ideale und alles mögliche Schöne zu trinken mußten. Das machte dem Kaiser besondere Freude, wie er denn auch die launige Rede des „alten Roth“ über die Glazen der Alten Herren und auf die Fische, „als die Hoffnung des Vaterlandes und die Freude der jungen Mädchen“, mit lachender Fröhlichkeit anhörte. Den Landesvater sprach der Kaiser mit seinem erlauchten Schwager, dem Prinzen von Schaumburg-Lippe. . . . Es war kurz nach Mitternacht, als der Kaiser mit lauter Stimme verkündete: „Silentium! Landesvater ex, offizieller Theil des Commerces ex, Beginn der Fidesität!“ —, den Vorfall an das präsidirende Corps gab, sich von diesem, sowie von seinen engern Corpsbrüdern und dann von den übrigen Festtheilnehmern durch kurze Verbeugung verabschiedete und mit seinem Schwager den Saal verließ. Bei derselben Gelegenheit hat der Kaiser auch die Frage der schweren Mensuren, der eigentlichen Duelle, erörtert. Mit großer Befriedigung sprach der Kaiser sich darüber aus, daß von den Corps auf Anregung von Alte-Herren-Kreisen erfolgreiche Bestrebungen geltend gemacht werden, die Pistolensensuren noch mehr einzuschränken und so weit als möglich außerhalb des eigentlichen Comments zu bringen. Der Wunsch des Kaisers wäre es, wenn allein die blanke Waffe, die leichte wie die schwere, die commentmäßige Satisfaction zu liefern hätte. Der Kaiser ermunterte den S. C., dem genannten Ziel auch ferner zuzustreben.

Zwei Morde und zwei Selbstmorde haben am Sonntag in Berlin stattgefunden. In der Rheinsbergerstraße

hat ein Töpler Exner seine angebliche Braut, mit der er zusammenwohnte, anscheinend aus Eifersucht ermordet und sich dann aus dem Fenster der in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof gestürzt. Beide Personen sind todt. Im anderen Falle hat ein Mann seine Geliebte in der Nähe des Strafgefängnisses Pöschensee erschossen und hierauf sich in gleicher Weise das Leben genommen. Die Zahl der Selbstmorde in Berlin war überhaupt noch in keinem Mai so groß, wie gegenwärtig. Die Selbstmörder haben für den Lemmonat besondere Vorliebe.

* [Strafammerung vom 12. Mai.] Der Handelsmann August Kähler aus Hirschberg wohnte bis zum Februar 1890 als Altermiether bei den Rautscher Raupach'schen Eheleuten im Gasthof „zum Schwan“ hieselbst. Kähler soll im Februar v. J. zu zwei verschiedenen Malen der Frau Raupach 3 Handtlicher gestohlen haben. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten hat auch ergeben, daß zwei Handtlicher sich in dem mittleren Schubladen der Commode befanden, die übrigen lagen frei auf einem Pult. Auch wurde der Angeklagte von Frau Raupach beschuldigt, im Laufe der Zeit zu verschiedenen Malen Kaffee, Zucker, Cichorie, ein Paar Schuhe, sowie schließlich eine Broche im Werthe von 15 Mk. entwendet zu haben. Alle diese Beschuldigungen will Frau Raupach nicht zur Anzeige gebracht haben, weil dieselbe dafür keinen Anhalt hatte, aber deshalb wurde auch dem Kähler die Wohnung gekündigt und kurz vor seinem Auszuge fehlten der Frau Wirthin nun schließlich noch die Handtlicher; deshalb veranlaßte dieselbe auch die stattgehabte Hausdurchsuchung. Nach der Beweisaufnahme der heutigen Hauptverhandlung wurde eher der Ansicht Raum gegeben, daß es sich hier um einen Nachact handeln dürfte; denn dem bis jetzt unbescholtenen 67 Jahr alten Angeklagten konnte ein solches Vergehen von Seiten der Zeugen nicht zugetraut werden und wurde deshalb freigesprochen. — Der Bauergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Wehner zu Giersdorf war wegen jahrelanger Körperverletzung angeklagt. Am 19. Decbr. v. J. ließ derselbe vermittelst einer Dreschmaschine sein Getreide ausdreschen. Diese Maschine befand sich innerhalb der Scheune in seinem Gehöft, während die Göpelpvorrichtung, welche durch eine Welle mit der Maschine verbunden ist und von vier Pferden in Betrieb gesetzt wurde, auf dem Hofe stand. Sein Pferdnecht Schmidt, welcher am Abend des genannten Tages die Pferde abspannen sollte, gerieth mit dem linken Fuß durch Ausgleiten unter die unbedeckte, also bloßliegende Welle, welche ihm denselben derart verletzte, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause in Löwenberg am anderen Morgen nöthig wurde. Die Heilung ging auch zur größten Zufriedenheit des Arztes vor sich; aber da der Patient nicht nach der ärztlichen Instruction sich verhalten hatte, so traten noch andere Leiden hinzu und Schmidt starb im Laufe des Februar im Krankenhause. Der Angeklagte, welcher bereitwillig alle Kosten erstattete, wurde zur 3 Wochen Gefängnis verurtheilt, da er dafür zu sorgen hatte, daß eine Umkleibank bei der Verbindungswelle vorhanden war.

Der Bauer Ernst Köhler besitzt das Grundstück Nr. 104 zu Dittersbach Stadt. und grenzt auch mit dem Gastwirth Scholz, welche Nr. 106 besitzt. Beide Grundstücke liegen dicht an der Chaussee, welche Landeshut mit Schmiedeberg verbindet. Da zwischen liegt ein fast unbenützter Wiesenfeld. Derselbe gehört nach Ausweis der Catastralle, sowie des Grundbuchs zu Nr. 106. Köhler ist angeschuldigt, die dort befindlichen Grenzsteine entfernt, eine Grenzlinie vermittelst kleiner Pfähle selbst gemacht und sich dadurch um 22 Qu.-Meter Land bereichert zu haben. Dieser Platz war von den Vorbesitzern nur als Fahrweg oder als Abstellstelle für Holz zc. benutzt worden, jetzt ist derselbe zu einer Wiese vom zeitigen Besitzer umgewandelt. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß sich Köhler 22 Qu.-Meter Land ungerechter Weise angeeignet und erhielt 3 Wochen Gefängnis unter Aufsehung der Kosten. — Bei dem Gutsbesitzer Heinrich in Alt-Reichenau diente die Tochter der verehelichten Bergmann Pauline Bieder aus Neu-Salzdun. Da bei der Dienstherrschaft häufig kleinere Hausdiebstähle sich bemerkbar machten, glaubte das Mädchen, daß sie im Verdacht stehe, dieselben ausgeführt zu haben; dies klagte sie ihrer Mutter. Frau Bieder ging am 10. December v. J. in die Behausung des Heinrich und gab ihrer Enttöschung darüber so lebhaften Ausdruck, daß ihr mehrmals der Aufenthalt in der Wohnung der Dienstherrschaft verboten wurde; ja sie ließ sich sogar hinreißen, der Ehefrau des Dienstherrn eine Ohrfeige zu geben, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Deshalb wurde Frau Bieder am 6. März in Vollenhain wegen Hausfriedensbruch zu 20 Mark und wegen Körperverletzung zu 10 Mark verurtheilt. Ihre eingelegte Verurteilung wurde heute verworfen und ihr noch die Kosten derselben auferlegt.

Billig, billig, so lange der Vorrath reicht.

Satin-Blousen für Damen 1 Mk. 50 Pfg.

Satin-Blousen für Kinder aller Größen, à Stück von 1 Mk. an.

Tricot-Tailen

(gestreift) für Damen und Kinder à Stück von 1 1/2 Mk. an.

Sommer-Handschuhe für Damen und Herren 25 Pfg.

Alles in vorzüglicher Güte und tadellosem Sitz empfiehlt

Hirschberg in Schlesien. Oscar Roth, Langstraße neben der Apotheke.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstrasse 3.

Vorzügliche Solinger Taschenmesser, Feuerzeuge und Schnupftabakdosen

empfehlen in größter Auswahl bekannt billigst

Emil Jaeger, Langstr. 3.

Für Landwirthe

bietet mein großes Lager von

Ketten, Schaufeln, Spaten, Rechen,
stählernen Gabeln, Jauchehähnen,
Sensen, Sichel, Wecksteinen

die Gelegenheit zu billigem Kauf.

Fritz Kirchner, Markt 40.

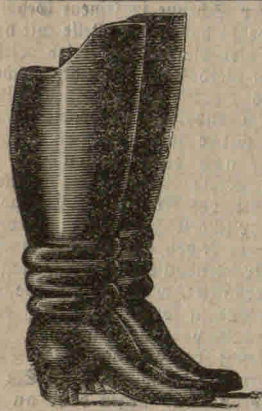
Herrmann Jaffé,

Hirschberg, Richte Burgstraße 22,

empfehlen sein großes Lager

**fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe**

einer gütigen Beachtung.



J. A. Wendlandt

Schuhmachermeister,

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
gegenüber der Apotheke,

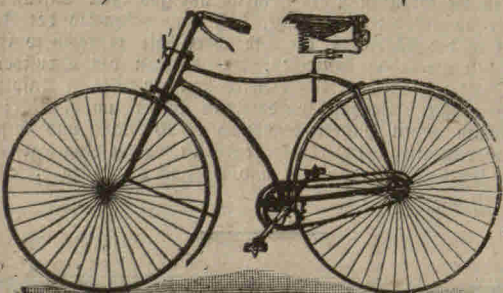
(Bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfehlen seine anerkannt guten Schuhwaaren in gef.
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe
und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-
schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager
auf schnellen Absatz zu halten und gebe alles zu
billigeren Preisen ab als bisher!

Zur Ausführung von

**Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.**
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
solider und billigster Bedienung

Richard Jaeckel, Schützenstraße 32,
Bauschlösserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Fahrräder neuestes und bestes Fabrikat.



**Reparatur- und
Vernickelungs-Anstalt.**

Lager
sämmlicher Utensilien
als:
Sättel, Schlüssel, Laternen,
Glocken, Taschen,
Gepäckhalter etc. etc.

G. Bobolz, Hirschberg, Promenade 15.

Empfehle in großer Auswahl

zu billigsten Preisen:

Tricot-Tailen,
Tricot- und Barchent-
Kleidchen,
Satin-Blousen,
Mousselin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Gravatten.

J. Königsberger.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, à Pfd. 30 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Pfd.
zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

Herren-Garderobe

nach Maass unter Garantie des Gutes liefert
am besten und billigsten

**Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Richte Burgstraße 22.**

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Heinrich Töpler
aus Warmbrunn, am 24. Februar
1862 zu Hirschdorf geboren, ist gericht-
licher Haftbefehl wegen schweren Dieb-
stahls erlassen.

Es wird deshalb um Verhaftung des
Töpler, Zuführung in das nächste Ge-
richtsgefängnis und Nachricht zu I. L.
57/91 hierher ersucht.

Hirschberg, den 11. Mai 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Straupitz,
Kreis Hirschberg, Band I, Blatt Nr. 62,
auf den Namen des Buchhalters Herr-
mann Weise eingetragene, zu Straupitz
belegene Grundstück

am 8. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße versteigert
werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche
von 0,0046 Hektar zur Grundsteuer, zu
200 Mk. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Berichtigung.

Die in Nr. 104 dieser Zeitung be-
kannt gemachte Zwangsversteigerung
Blatt Nr. 4 und Nr. 203 Straupitz
beginnt um 9 Uhr am 10. Juli 1891.

Hirschberg, den 11. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Demnächst soll das Verlegen der
Wasserleitungsröhre in der Dunklen
Burgstraße, auf dem Markt, in der
Pfortengasse, Schulstraße, Salzgasse und
Ziegelstraße bewirkt werden.

Diese Straßen werden demnach für
den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt und ist
den Anordnungen der städtischen Auf-
sichtsbeamten unweigerlich Folge zu
leisten.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Riesenkaftanie.

Heute Mittwoch, den 15. Mai,
zur Eröffnungsfeier
Grosses Militair-Concert
von der Capelle des Pz.-Bat. von Neumann
(1. Schles.) Nr. 5.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis wie bekannt.
Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Dr. Valet's Eisenpillen

gebr. u. e. Feder, der an **Bleichsucht**
— **Blutarmuth** — **Schwäche** —
Migräne — **Nervosität** — **Blut-**
stockung — **Appetitlosigkeit** —
Ohnmacht — **Kopfschmerz** leidet. An-
erkannt bestes **Kräftigungsmittel**;
es bringt **Appetit** u. **blühendes Aus-**
sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,
6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen
durch die **Königl. Priv. Löwen-**
Apotheke Berlin C., Jerusa-
lemerstrasse 16. Ausführliche
Preisliste über Hausmittel
gratis und franco.

Allerfeinste

Süßrahm-Margarine,

à Pfd. 80 Pfg.

feinste Kunstbutter

zum Kochen und Backen, die es giebt,

garantirt reines

Schweineschmalz,

à Pfd. 55 Pfg.,

hochfeinen

frisch gemahlenen Mohn,

à Pfd. 35 Pfg.,

empfehlen die
Alt-Schöbauer

Mehl-Niederlage

Schildauerstraße 14.

Allergrößte

bosn. Pflaumen,

ital. Brünellen,

Amerik. Ring-Äpfel,

Amerik. Schnitt-Äpfel,

süße ital. Kirschen,

Görzer Brachtbirnen,

ital. Compot-Melange

(aus 12 verschiedenen Sorten),

Pers. Apricosen,

Kalifat Datteln

offert

Paul Hoffmann,

(barm. C. O. Gallo.)

Wegen Umzug

grosser

!Ausverkauf!

bei

Georg

Zschiegner

Schildauerstraße 9.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmisches wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagsdhlg. in Leipzig.

3. Klasse 184. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung vom 11. Mai.

Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

5000 Mk. Nr. 123016; 3000 Mk. Nr. 6880

72413 154964; 1500 Mk. Nr. 12110 51048

60940; 500 Mk. Nr. 48456 86772 114022

181768; 6000 Mk. Nr. 18009; 45000 Mk.

Nr. 123520; 3000 Mk. Nr. 117590; 1500 Mk.

Nr. 162743; 110000 Mk. Nr. 53651 65803

5000 Mk. Nr. 136206; 1500 Mk. Nr. 402

44566; 500 Mk. Nr. 3930 9864 39546 116374

145483 167144 168164 179693 183288.